

**Grußwort von Erzbischof Dr. Werner Thissen
vor der Synode der Nordelbischen, Mecklenburgischen
und Pommerschen Kirche
am Freitag, 29. Oktober 2010 in Lübeck-Travemünde**

Sehr geehrter Herr Synodenpräsident,
verehrte, liebe bischöfliche Mitbrüder,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

herzlich danke ich Ihnen für die Freude und Ehre, Ihnen ein Grußwort sagen zu dürfen. Ich sehe darin ein schönes Zeichen unserer Verbundenheit.

Es gibt auf Zukunft hin gesehen drei große ganz unterschiedliche Veranstaltungen, welche unsere Verbundenheit weiter wachsen lassen können.

Die Entfernteste dieser drei Großveranstaltungen ist das Reformationsjubiläum 2017. Am vergangenen Samstag habe ich an der Einführung des Bischofs von Augsburg teilgenommen. Dort betonte Landesbischof Johannes Friedrich in seinem Grußwort: „Wir wollen nicht gegen die katholische Kirche dieses Jubiläum begehen, sondern mit ihr.“ Und weiter: „Wir möchten, dass das reformatorische Erbe und die ökumenische Ausrichtung unserer Kirche in diesem Jubiläum deutlich sichtbar werden.“ Ähnlich haben es mir einige von Ihnen gesagt.

Ich freue mich, wenn wir auch hier im Norden gemeinsam auf dieses große Ereignis zugehen.

Eine weitere Großveranstaltung wird der evangelische Kirchentag in Hamburg im Jahr 2013 sein. Sie haben uns bei der Durchführung des Katholikentags in Hamburg vor zehn Jahren sehr geholfen. Es ist selbstverständlich, dass auch wir Ihnen gern unsere Unterstützung, unsere Mitfeier und unsere Mitfreude zusagen.

Wir haben aus unserem Generalvikariat einen Mitarbeiter als Kontaktperson für den evangelischen Kirchentag beauftragt. Sie haben diesen bereits in Ihren Lenkungsausschuss berufen. Auch hier wird es zu einem guten Miteinander kommen.

Als drittes und zeitlich nächstes Ereignis werden wir am 25. Juni 2011 die Seligsprechung der Lübecker Kapläne und das ehrende Gedenken des evangelischen Pastors Stellbrink feiern.

Auch hier liegt mir sehr daran, dass wir dieses Fest in guter ökumenischer Gemeinsamkeit begehen. Deshalb war mein erster Weg im Jahr 2003, als der Gedanke an die Seligsprechung aufkam, zur damals zuständigen Bischöfin Wartenberg-Potter. Wir haben dann gemeinsam einen ökumenischen Arbeitskreis eingerichtet, den Bischof Kohlwege geleitet hat. Denn wir müssen berücksichtigen: Ihre Kirche kennt keine Seligsprechung. Ja, dieser Punkt war lange ein äußerst kontroverses Thema. Aber Sie kennen, wie in Confessio Augustana 21 beschrieben, ein ehrendes Gedenken.

Seligsprechung und ehrendes Gedenken liegen in der heutigen theologischen Sicht unserer Kirchen längst nicht mehr so weit auseinander wie in früheren Zeiten. In einer Seligsprechung werden Glaubenszeugen als Vorbilder herausgestellt, deren Leben und Sterben beispielhaften Charakter haben. Das heißt nicht, dass sie im Leben alles richtig gemacht hätten. Bei weitem nicht. Im Gegenteil: Es kann auch dramatische Bekehrungen gegeben haben. Aber es bedeutet, dass sie ihren Glauben so konsequent gelebt haben, dass sie dafür in den Tod gegangen sind.

Keiner der vier Lübecker Märtyrer hat versucht, sich während der langen Gefängniszeit herauszureden oder sich zu Hitlers Vorstellungen und Plänen zu bekennen. Alle vier haben an ihrem Glauben festgehalten, haben für ihr Christsein starke leibliche und seelische Strapazen auf sich genommen. Und sie haben sich bis zuletzt noch in ihren bewegenden Abschiedsbriefen zum christlichen Glauben bekannt. Durch die Arbeit des ökumenischen Arbeitskreises sind in den letzten Jahren in Archiven dafür weitere eindeutige, bisher unbekannte Zeugnisse entdeckt worden.

Wir wollen versuchen, katholische Seligsprechung und evangelisches Gedenken so gut wie möglich miteinander zu verbinden. Darüber hatte ich mit Bischöfin Jepsen Einvernehmen erzielt und bin jetzt darüber mit deren Vertreter Propst Bollmann im Gespräch.

Papst Benedikt hat vor gut einem Monat beim Empfang des neuen Botschafters der Bundesrepublik Deutschland beim Vatikan die vier Lübecker Märtyrer erwähnt. Wörtlich sagte er: „Die bezeugte Freundschaft der vier Geistlichen im Gefängnis ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Ökumene des Gebets und des Leidens.“

Die Vorbereitungsgruppe in Lübeck, in der erfreulicherweise auch Amtsträger Ihrer Kirche mitarbeiten, hat bisher folgendes vorgeschlagen:

Am 24. Juni abends, das ist ein Freitag, soll es einen festlichen Gottesdienst in der Lutherkirche geben. Am 25. Juni vormittags soll dann vor der Herz Jesu Kirche in Lübeck der Gottesdienst zur Seligsprechung stattfinden. In beiden Feiern wird immer aller vier Lübecker Märtyrer gedacht werden.

Für beide Gottesdienste habe ich Kardinal Walter Kasper aus Rom um seine Mitwirkung gebeten. In der Teilnahme des langjährigen Ökumenebeauftragten des Papstes sehe ich eine wichtige Verstärkung des ökumenischen Akzents der Feiern.

Liebe Schwestern und Brüder, das gemeinsame Martyrium von vier Geistlichen aus unseren beiden Kirchen zur selben Stunde und am selben Ort ist ein einmaliges und einzigartiges Ereignis. Es ist ein gemeinsames Glaubensbekenntnis, welches die vier Märtyrer in ökumenischer Gemeinsamkeit mit ihrem Blut besiegelt haben. Meine Hoffnung ist, dass das gemeinsame Gedenken an das gemeinsame Martyrium dieser vier Glaubenszeugen auch uns zu noch mehr Gemeinsamkeit führen kann. Herzlich lade ich Sie schon jetzt zu diesen Feiern ein.

Sie haben sich für Ihre Synode viel vorgenommen. Ich bewundere Ihren Mut und Ihre Tatkraft, mit der Sie die Vereinigung Ihrer Kirchen vorantreiben. Von Herzen wünsche ich Ihnen dazu Gottes Segen.